

Artur R. Boelderl, Ursula Esterl, Nicola Mitterer

(K)ein Editorial

Contrairement à la croyance reçue, il y a moins de désordre dans la nature que dans l'humanité. L'ordre naturel est dominé beaucoup plus fortement par l'homéostasie, la régulation, la programmation. C'est l'ordre humain qui se déploie sous le signe du désordre. (Morin 1973, S. 123)

It was the bear who began it. Said,
I'm getting out from under.
I am not Bear, l'Ours, Ursus, Bär
or any other syllables
you've pinned on me.

[...]

I'm not your coat, rug, glass-eyed trophy head,
Plush bedtime toy, and that's not me
In outer space with my spangled cub.
I'm not your totem; I refuse
To dance in your circuses; you cannot carve
My soul in stone.

I follow suit, said the lion,
vacating his coats of arms
and movie logos; and the eagle said,
Get me off this flag.

(Atwood 2006, S. 77 ff.)

Will ich in mein Gärtlein gehn,
Will mein Zwieblein gießen,
Steht ein bucklig Männlein da,
Fängt als an zu niesen.

[...]

Wenn ich an mein Bänklein knie,
Will ein bißlein beten,
Steht ein bucklicht Männlein da,
Fängt als an zu reden:

Liebes Kindlein, ach ich bitt,
Bet' fürs bucklicht Männlein mit!
(*Des Knaben Wunderhorn*)

Um das vielseitige Schaffen Werner Wintersteiners in all seinen Facetten zu würdigen, reichte eine Festschrift nicht aus. Auch keine (ganze) Poetik im Übrigen; es brauchte dazu der Rhetorik und der Politik. Und um beim fruchtlosen Versuch einer solchen Würdigung in nicht einer, nicht zwei, sondern also mindestens drei Festschriften auch Person (um die er selbst nie viel Aufhebens machen noch von anderen gemacht wissen wollte) und Persönlichkeit Werner Wintersteiners Rechnung zu tragen, wäre jede noch so elaborierte Form von Fest-(Druck-)Schrift vergebliche Liebesmüh!

So verdankt sich diese eine Festschrift – aber diese immerhin! – der beherzten Überwindung vielfältiger Formen des Widerstands, was unter anderem bedingt, dass sie weder zu einem runden Geburtstag noch anlässlich der Pensionierung ihres Adressaten erscheint, sondern gleichsam antizyklisch; einzig sein Rückzug aus der Zeitschrift *ide. informationen zur deutschdidaktik* könnte als Anlass in Anspruch genommen werden. Dass ihr Fokus auf der Deutsch- und insbesondere Literaturdidaktik liegt, bringt eine nicht etwa im erwähnten facettenreichen Wirken Werner Wintersteiners liegende, wohl aber in der fachlichen Qualifikation wie institutionellen Verortung der drei Herausgeber_innen wurzelnde Einschränkung des Themenspektrums zum Ausdruck; gleichwohl verweist die disziplinübergreifend angelegte Mehrzahl der Beiträge in unterschiedlicher Explizitheit auch auf Werner Wintersteiners Engagement in der Friedenspädagogik und der Global Citizenship Education. Dem trägt grosso modo auch die von den Herausgeber_innen (angesichts der erwähnten Überschneidungen freilich tentativ) vorgenommene Ordnung des Bandes in drei Hauptkapitel Rechnung, die Wintersteiners zentrale berufliche Tätigkeitsfelder abbildet: Politische Bildung und Friedenserziehung, Literaturwissenschaft (ästhetisch, poetisch) und Literaturdidaktik.

Unter den Beiträger_innen zu dieser Festschrift finden sich von Werner Wintersteiner selbst benannte Freund_innen und Wegbegleiter_innen, Menschen, die ihn geprägt haben und die er mit seinem Tun und Schreiben beeinflusst hat, oder solche, die mit diesen in Verbindung stehen. Selbst der Titel *Poetik des Widerstands* geht auf einen von ihm selbst gemachten Vorschlag zurück. Und welcher andere Titel brächte die Programmatik der vorliegenden Festschrift besser und ansprechender zum Ausdruck? Er bezeichnet in genitivischer ›harter Fügung‹ jenes »unmögliche« Desiderat der umfangreichen wissenschaftlichen Arbeit, die Werner Wintersteiner in den Jahren seiner Tätigkeit an der Universität Klagenfurt geleistet hat: Innerhalb der Literaturdidaktik waren seine Forschungsschwerpunkte sowohl der Etablierung einer »transkulturellen« Ausrichtung dieser traditionell in nationalen Kategorien befangenen Disziplin als auch der Forschung an der Schnittstelle zwischen Literatur und Politik verpflichtet. Immer trachtete er danach, diese konkret ausgerichteten und auch gesellschaftlich zur Wirksamkeit geführten Konzepte in eine Theorie einzubetten, die sich an der Frage entzündet, inwiefern Widerstand entweder als unumgänglicher Bestandteil jede Form von Literatur präge, oder aber andererseits aus der Verbindung bestimmter (politischer) Anliegen und deren literarischer Darstellung erwachse. Keine Festschrift wird diese Frage erschöpfend klären können, und diese will bestimmt gar nicht erst den Eindruck

erwecken, sie wollte es. Es war uns ein Anliegen, im Rahmen der damit pointierten thematischen Vorgabe einen möglichst abwechslungsreichen Band zu gestalten. Daher hatten die Autor_innen die Möglichkeit, unterschiedliche Textarten zu wählen, und so finden sich klassische wissenschaftliche Aufsätze neben zum Teil sehr persönlich gehaltenen Essays. Allen hier versammelten Beiträgen ist jedoch gemein, dass sie – teils in transdisziplinärer, teils auch in künstlerischer Weise – diese herausfordernde Wendung von der »Poetik des Widerstands« begrifflich zu fassen und mit Inhalten zu füllen versuchen. Viele der Texte greifen dabei Theoriebausteine Werner Wintersteiners auf, und auch in diesem Sinne soll der Band nicht nur ein Weiterdenken, sondern auch eine Neuinterpretation und Zusammenführung bestehender Denkansätze sein.

Als »Poetik der Vielfalt« oder »Poetik der Verschiedenheit«, die eine solcherart inter- und transdisziplinäre »Poetik des Widerstands« ipso facto zu sein hat, verbietet sie (und verbietet sich) zugleich eine das Uneinheitliche und Heterogene der einzelnen Beiträge post festum hermeneutisch abschleifende und in einen künstlichen, vermeintlich übergreifenden Zusammenhang stellende Vorstellung derselben, die über diese bewusst allgemein und unspezifisch gehaltenen einführenden Worte der Herausgeber_innen hinausginge. Stattdessen sind die Leser_innen herzlich eingeladen, selbst ihre Vertrautheits-, aber auch Fremdheitserfahrungen im Wege ihrer jeweiligen Lektüren zu machen. Damit, so unsere Überzeugung, geben die unterschiedlichen Stimmen der Beiträger_innen zu dieser Festschrift am besten Zeugnis von der großen Wertschätzung gegenüber dem Wissenschaftler und dem Menschen Werner Wintersteiners.

Für die Gestaltung des Covers wurde uns von Florjan Lipuš eine Manuskriptseite aus *Boštjanov let / Boštjans Flug* (Robert-Musil-Institut für Literaturforschung/Kärntner Literaturarchiv) überlassen, wofür wir uns herzlich bedanken möchten.

Des Weiteren danken wir dem StudienVerlag, namentlich Markus Hatzler und Franz Kurz, für die Unterstützung bei der Produktion dieser Publikation. Besonderer Dank gilt selbstverständlich allen Autorinnen und Autoren, die zum Gelingen dieser Festschrift beigetragen haben.

Artur R. Boelderl, Ursula Esterl und Nicola Mitterer

Literatur

ATWOOD, MARGARET (2006): *The Tent*. London: Bloomsbury.

MORIN, EDGAR (1973): *Le paradigme perdu: La nature humaine*. Paris: Seuil.